

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Preis Nr. 123.

Preis Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis
der 6gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

78.

Für die Redaktion verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 6. Juli 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Deutschlands geschlossene Haltung.

Gleichmäßig ist in unserem ganzen Volke das Bewußtsein unserer Stärke.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in

politischen Wochenbericht:

Die französische Presse, außerstande, dem französischen Volk die militärische Niederlage Deutschlands näher zu erklären, versucht, die mit Recht sinkenden Hoffnungen durch Verpiegelung einer politischen Zerrüttung und Zerfall in Deutschland neu zu beleben. Dazu werden verschiedene Kundgebungen von sozialdemokratischer Art ausgenutzt.

So schreibt der „Temps“ am 27. Juni über die Rede

Abgeordneten Braun:

„Die erste Stimme eines Volksvertreters hat sich in der französischen Abgeordnetenkammer vernehmen lassen, um zu fordern. Es liegt nur an uns, an der Ausdauer und Festigkeit der Verbündeten, daß diese Stimme nicht vereinzelt bleibt, und daß andere aus Deutschland hinzukommen.“

Dasselbe Blatt sagt am 29. Juni zu der Kundgebung

in Paris:

„Daß die Sozialdemokratie sich mit dieser Kundgebung hervorwagen konnte, nachdem sie gelegig der französischen Politik gedient hat, beweist, daß die Müdigkeit des deutschen Proletariats tatsächlich besteht, und daß das Verlangen des Volkes nach sofortigem Frieden nicht unterdrückt werden kann. Das Anzeichen ist ernst und kann, wenn es überhaupt nötig wäre, uns in unserem Willen bestärken, den Krieg bis zum durchzuführenden, bis zum völligen Siege der Sache Deutschlands und der Freiheit.“

„Figaro“ am 26. Juni schreibt über die Braunsche

Rede: „Alles bestätigt die Wahrheit: während in Berlin offizielle Welt lacht, flüstert, sich bläht, verbreitet sich in Deutschland eine tiefe Entmutigung, eine schreckliche Müdigkeit, ein allgemeines Samern.“

In anderen Blätter äußern sich ähnlich. Die Un-

kenntnis der französischen Presse in der Be-

wertung deutscher Zustände ist uns kein Novum. Wir

wissen uns, daß namhafte Blätter manche inner-

politischen Auseinandersetzungen als Zeichen innerlicher Zer-

störung, als den Beginn einer Revolution angesehen

haben. Wenn die Zeit einmal die Ästen über die Vorzei-

ge dieses Krieges öffnen wird, wird die Welt mit

sehen, daß nicht nur die französische Presse, son-

dern auch die deutsche amtliche Presse, die Bildung

und Rang des Glaubens waren, Deutschland

aus Gründen der inneren Politik einem Krieg nicht

haben, und wie sehr der Glaube, Deutschland werde

in diesen Kämpfen doch vor der Politik der Entente

überleben, die Haltung der französischen Regierung

gegenüber der russischen Provokation bestimmt hat. Es

ist die gleichen Leute, die heute glauben, innerpolitische

Probleme werden die deutsche Widerstandskraft brechen.

Wir brauchen gern die Gelegenheit, um die fran-

zösische Presse über den wahren Stand der Meinungen in

Deutschland aufzuklären. Er ist ganz einfach und auch für

unseren Lesenden leicht zu verstehen. In Deutschland

ist im allgemeinen der Ansicht, daß Frankreich, Eng-

land und Rußland in kürzerer oder fernerer Zeit ein-

germaßen werden, daß eine Besserung der militärischen Lage

zu unseren Gunsten nicht mehr zu erhoffen und die Fortfüh-

ren des Krieges zwecklos ist.

Von dieser Ansicht ausgehend, gestützt auf die

von der Tapferkeit unserer Volksgenossen in

den in Waffen geschaffene günstige Lage“, ist der sozialdemokratische Parteivor-

stand mit seinem Manifest hervorgetreten, wie andere

Organisationen auf Grund unserer Siegeszuver-

lässigkeit mit der Formulierung ihrer Forderungen für

den künftigen Frieden vorangegangen waren. Die Unter-

schätzung der Wünsche über den Zustand des künftigen

Lebens. Gleichmäßig ist in unserem ganzen Volke

es doch das Folgende erst recht: Die meisten

unserer Feinde. Wollen sich unsere Feinde

von falschen Vorstellungen über Zeichen der

und Kriegsmüdigkeit“ hingeben, so mögen sie es

daß deutsche Volk wartet ohne Ungebuld und ge-

ben den Zeitpunkt ab, wo unsere Feinde bereit sind,

den aus der militärischen Lage zu ziehen.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Siegreiches Vordringen im Osten.

Großes Hauptquartier, 3. Juli. Amtlich. (WZ.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen griffen in der Nacht unsere Stellungen

östlich von Souchez an. Der Angriff wurde abge-

schlagen. Bei Les Eparges mißlang ein durch Hand-

granatenfeuer und Stinkbomben vorbereiteter französischer

Angriff. Die vorgestern auf dem Hilsenfließ eroberten

Werke gingen gestern wieder an den Feind verloren.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Dnjestr bringen unsere Truppen unter

Verfolgungskämpfen über die Linie Marjampol-Karajow-

Masto gegen den Jkta-Lipa-Abschnitt vor. Sie haben

den Bug abwärts von Kamionka Strumilowa bis unter-

halb Krylow an vielen Stellen erreicht und sind auch in

nördlicher Richtung zwischen Bug und Weichsel in stetem

Vorschieben; die Niederungen der Lubinka und des Bor-

sin, trotzdem der Gegner an einzelnen Stellen noch hart-

näckigen Widerstand zu leisten versuchte, nunmehr in

unserer Hand. — Auch am Wyznica-Abschnitt zwischen

Krasnik und der Mündung saßen deutsche Truppen auf

dem Nordufer zu. — Zwischen linkem Weichselufer und

der Pilica ist die Lage im allgemeinen unverändert, ein

russischer Gegenstoß südwestlich von Adam wurde abge-

wiesen. Oberste Heeresleitung.

Der deutsche Kriegsbericht vom Sonntag.

:: Großes Hauptquartier, 4. Juli. Amtlich. (WZ.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen haben unsere Truppen die Offen-

sive fortgesetzt. Die Beute hat sich erheblich erhöht; sie be-

trägt für die beiden ersten Jultage: 2556 Gefangene (dar-

unter 37 Offiziere), 25 Maschinengewehre, 72 Minen-

werfer, 1 Nebelwerkanone.

Auf den Maasböden wiederholte der Feind trotz aller

Mißfolge viermal seine Versuche zur Wiedereroberung

der verlorenen Stellungen bei Les Eparges; wir wiesen

seine Angriffe glatt ab.

Nordwestlich von Megieville eroberten wir die fran-

zösischen Stellungen in 600 Meter Breite und entriffen

nördlich von Fend-en-Haye dem Feinde ein Waldfeld.

Die Fliegeraktivität war gestern sehr lebhaft. Deutsche

Flugzeuge bewarfen das Landguard-Fort bei Harwich

sowie eine englische Zerstörerflottille und griffen das be-

festigte Ranch, die Bahnanlagen von Dombasle und das

Sperrfort Kemiremont an. Ein englisches Flugzeug

stürzte nördlich von Sent an der holländischen Grenze

brennend ab. Ein deutsches Kampfflugzeug zwang einen

französischen Flieger bei Schlucht zur Landung.

Der Feind bewarf Brücke, ohne militärischen

Schaden anzurichten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals v. Linzinger ist in voller

Verfolgung gegen die Jkta-Lipa; 3000 Russen fielen in

unserer Hand. Unter ihrem Druck weicht der Feind aus

seinen Stellungen von Karajow-Masto bis nördlich

Przemyslant.

Von Kamionka bis Krylow (am Bug) ist die Lage

unverändert.

Die Armeen des Generalsfeldmarschalls v. Mackensen

sind im fortschreitenden Angriff.

Zwischen der Weichsel und der Pilica hat sich nichts

Wesentliches ereignet. Oberste Heeresleitung.

Erfolgreicher Sturmangriff im Priesterwalde. — Der un-

aufhaltende Vormarsch der Armee Linzinger.

:: Großes Hauptquartier, 5. Juli. Amtlich. (WZ.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein englischer Angriff nördlich von Ypern an der

Strasse nach Pilleum und ein französischer Vorstoß auf

Souchez wurden blutig abgewiesen.

Weiterseits Croix-des-Carmes (am Westrande des

Priesterwaldes) stürmten unsere Truppen gestern die feind-

liche Stellung in einer Breite von etwa fünfzehnhundert

Metern und drangen durch ein Gewirr von Gräben bis

zu vierhundert Meter vor. Unter schweren Verlusten mus-

sten die sich verzweifelt wehrenden Franzosen Gräben auf

Gräben räumen, und etwa 1000 unverwundete Gefangene

(darunter ein Bataillonsstab), zwei Feldgeschütze, vier

Maschinengewehre, drei leichte sowie vier schwere Minen-

werfer in unserer Hand lassen. Ebenso gelang ein gleich-

zeitig ausgeführter Ueberfall auf eine französische Block-

hausstellung bei Haut de Rucourt (südlich von Rorron an

der Mosel), die mit Befestigungen und eingebaute Kamp-

fmitteln in die Luft gesprengt und dann planmäßig wieder

geräumt wurde.

Unsere Flieger bewiesen erneut im Luftkampf ihre

Ueberlegenheit. Nördlich und westlich von Manonviller

wurde am 1. und 2. Juli je ein französisches Flugzeug

zur schnellen Landung gezwungen. Mit Erfolg wehrte

gestern und vorgestern ein deutscher Kampfflieger den An-

griff von drei Gegnern ab.

Die beim gestern gemeldeten feindlichen Luftangriff

auf Brügge geschleuderten Bomben fielen in der Nähe

der wertvollsten Kunstdenkmäler der Stadt nieder.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen unter dem Befehl des Ge-

nerals v. Linzinger haben auf ihrer ganzen Front die

Jkta-Lipa erreicht; das Westufer ist von den Russen ge-

säubert. Die Armee hat Außerordentliches geleistet. In

fast vierzehntägigen Kämpfen erzwang sie angesichts einer

starken feindlichen Stellung den Uebergang über den

Dnjestr und trieb den geschlagenen Gegner von Stellung

zu Stellung vor sich her.

Am Bugabschnitt räumte der Feind heute nacht den

Brückenkopf Krylow. Zwischen Bug und Weichsel wurden

die Russen gestern bei Jkta-Lipa—Turobin nördlich des Por-

abschnittes und bei Tarnawa—Krasnik geworfen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Siegreicher Fortgang der Schlacht bei Krasnik.

:: Wien, 3. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien dringen die verbündeten Truppen in

der Verfolgung östlich Halicz und über die Karajowka

vor und sind nördlich anschließend in erfolgreichem An-

griff auf die Höhen östlich Janczyn.

Am Bug ist die Lage unverändert. Zwischen Weichsel

und Bug dringen die verbündeten Truppen unter bestän-

digen Kämpfen stetig vor. Str. Jamose wurde erklumt,

westlich hieron wurden die Russen überall über die Por-

bach-Niederung, die in unserem Besitz ist, zurückgewor-

fen, der Uebergang über den Bach an mehreren Stellen

erlämpft. Westlich Krasnik, um das noch gekämpft wird,

wurde Stuzianki genommen; ebenso ist westlich Krasnik

der Ort Wyznica erklumt, auch hier ist der Feind vom

Südufer der Wyznica überall zurückgeschlagen und nörd-

lich des Baches schon aus einigen Stellungen geworfen.

Am Por-Bach und bei Krasnik wurden gestern 4800 Ge-

fangene und 3 Maschinengewehre eingebracht.

Westlich der Weichsel Gefechtskampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag brachte den Italienern an der kisten-

ländischen Front eine neue Niederlage. Nach vergeblichen

Vorstößen bei Sagrado und Palazzo begann gegen Abend

wieder ein von mindestens zwei Infanteriedivisionen ge-

führter Angriff gegen den Abschnitt des Doberdo-Pla-

teaus von Palazzo bis zum Cosich. Unsere kampfer-

geisterten Truppen schlugen den Feind, wie immer, überall

zurück. Seine Verluste waren auch gestern schwer.

Gegen den Gärzer Brückenkopf südwestlich des Monte

Sabotino angelegte feindliche Angriffe wurden gleichfalls

blutig abgewiesen.

An der Kärntner Grenze wurde in den letzten Tagen

um den Großen Pal (östlich des Plödenpasse) gekämpft.

Der Berg blieb schließlich in unserem Besitz.

Im Tiroler Grenzgebiet fanden stellenweise Beschüß-

kämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Oesterreichischer Kriegsbericht vom Sonntag.

:: Wien, 4. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Russen, die gestern in Ostgalizien zwischen Kara-

jowka und Jkta-Lipa, sowie nördlich anschließend mit

starken Kräften Widerstand leisteten, wurden von den ver-

bündeten Truppen angegriffen und nach stundenlangem

Kampfe auf der ganzen Front gegen die Jkta-Lipa zu-

rückgeworfen. 3000 Gefangene und mehrere Maschin-

gewehre wurden erbeutet. Auch in der Gegend von

Przemyslant und Glinishny ist der Feind im Rückzug

gegen Ost.

Am Bug hat sich die Lage nicht geändert.

In Russisch-Polen kam es an mehreren Frontab-

schnitten zu heftigen Kämpfen, da die Russen unter Ein-

satz von Verstärkungen zu Gegenangriffen übergingen.

Auf diese Versuche, verlorene Terrains zurückzuerobern,

scheiterten vollständig. Einem unserer Korps wies allein

fünf Sturmangriffe des Feindes blutig ab. Am Porbach

und an der Wyznica dauern die Kämpfe fort. Weiter-

seits Stuzianki drängen unsere Truppen in einer Front-

ausdehnung von mehreren Kilometern in die Hauptstel-

lung des Gegners ein und warfen den Feind unter

schweren Verlusten zurück. Hierbei wurden über 1000 Ge-

fangene gemacht, drei Maschinengewehre und drei Geschütze erbeutet. Die Höhen nördlich Krasnik wurden in schwerem Kampfe genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener erneuerten auch gestern wieder ihre Anstrengungen, am Rande des Plateaus von Doberdo Fuß zu fassen. Nach einer den ganzen Tag dauernden Beschließung des Abschnittes von Redipuglia mit schweren Geschützen setzte hier nachmittags ein Angriff von mindestens vier Infanterie-Regimenten ein, der zu heftigen Nahkämpfen führte. Ein Gegenangriff der tapferen Verteidiger warf schließlich den Feind von den Höhen hinunter.

Versuche des Feindes, sich unseren Stellungen bei Volschach (westlich Tolmein) und im Gebiete südlich des Arn zu nähern, wurden schon im Keime erstickt. Alpini, die in dieser Gegend einen Vorstoß gegen einen unserer Stützpunkte unternahmen, wurden nach erbittertem Handgemenge zurückgeworfen. Die Verluste des Feindes sind überall wieder sehr schwer.

Das italienische Torpedoboot „17 D8“ ist am 2. Juli abends in der Nordadria vernichtet worden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf diesem fanden nur vereinzelt Grenzgeplänkel statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Die erfolgreichen Durchbruchkämpfe der Josef-Ferdinand-Armee.

Wien, 5. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien erreichten die verbündeten Truppen der Armee Einsienzen nach zwei Wochen erfolgreicher Kämpfe in der Verfolgung die Błota-Lipa, deren Westufer vom Feinde gesäubert wurde.

Im Abschnitt Kamionka-Strumilowa-Krasne dauern die Kämpfe zwischen russische Nachhut noch an. Bei Kraslow räumte der Gegner das westliche Bug-Ufer und brannte den Ort Kraslow nieder.

Weiterwärts des oberen Wieprz wird gekämpft. Verbündete Truppen warfen den Feind aus seinen Stellungen nördlich des Por-Baches und drangen bis gegen Błota vor.

Westlich anschließend hat die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand die russische Kampffront beiderseits Krasnik in mehrmaligen Kämpfen durchbrochen, die Russen unter großen Verlusten in nördlicher Richtung zurückgeworfen und in diesen Kämpfen neunundzwanzig Offiziere, achtaufend Mann gefangen, sechs Geschütze, sechs Munitionswagen und sechs Maschinengewehre erbeutet. Westlich der Weichsel ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Rande des Plateaus von Doberdo wiederholten sich gestern mit gleicher Heftigkeit. Abends war der Angriff von zwei italienischen Divisionen gegen den Frontabschnitt südlich Polazzo abgeschlagen. Weiter nördlich dauerte das Gefecht noch fort. Auch bei Volschach und im Arn-Gebiete griff der Feind wieder vergeblich an. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete finden nur Geschützgeplänkel statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Portugal will immer noch nicht.

Nach einer Meldung des Wiener „Neuen Freien Presse“ aus Lissabon über Rotterdam soll das portugiesische Ministerium auch die neuen englischen Vorschläge auf einen aktiven Eingriff Portugals in den Biverband abgelehnt haben.

Ein französisches Regiment aufgerufen.

Das Stockholmer Blatt „Dagens Nyheter“ vom 4. Juli veröffentlicht einen Brief eines schwedischen Freiwilligen im französischen Heer, worin dieser schreibt, daß sein aus 4200 Mann bestehendes Regiment in der Schlacht bei Arras am 9. Juni 3400 Mann verloren habe.

Streit in den Petersburger Staatsbetrieben.

Die Wiener „Sonntagszeitung“ berichtet aus Petersburg über Kopenhagen: Der Militärkommandant von Kronstadt ist seines Amtes entsetzt. Der Streit in den Petersburger Staatsbetrieben dauert noch fort.

Beschlagnahme des Dampfers „Bayern“ in Neapel.

Nach der Turiner „Gazzetta del Popolo“ protestierte der schweizerische Gesandte in Rom im Namen Deutschlands gegen die Beschlagnahme der Ladung des Dampfers „Bayern“ im Hafen von Neapel, die Deutschland als einen Willkürakt erklärt. Die italienische Regierung habe geantwortet, daß sie an der Beschlagnahme festhalten müsse, nach dem Kriege werde sich erweisen, ob sie zu Recht oder Unrecht erfolgt sei. Nach dem „Giornale dei Lavori Pubblici“ ist die Ausladung der „Bayern“ beendet; die Ladung habe einen Wert von sechs Millionen Lire, und zwar seien gefunden worden: 500 000 Revolver großen Kalibers, 200 000 Kisten Munition, 2 Hangars, 4 Flugzeuge mit Einrichtung für drahtlose Telegraphie und mit Maschinengewehren, 14 Kanonen mit Train, mehrere Tonnen Zement, zwei Stationen für drahtlose Telegraphie und dazugehörige Masten, mehrere Dynamos und 1000 Kisten geförnte Kristalle für Zementbauten. Es seien auch viele wichtige Dokumente gefunden worden. Ueber die Bestimmung der Ladung werde jedoch strenges Stillschweigen bewahrt. Deutschland hat bekanntlich bereits erklärt, daß die Bestimmung des vor dem Kriegsausbruch ausgelassenen Dampfers China war.

England in schwerer Gefahr.

Im englischen Oberhause beantragte Lord Curzon die zweite Lesung der Munitionsbill und sagte: Wir befinden uns im zwölften Monat des furchterlichsten Krieges, der je geführt worden ist. Wir sehen nirgends ein Ende. Es ist uns nicht gelungen, den Feind aus den von ihm besetzten Gebieten der Alliierten hinauszukünnen. Größere Anstrengungen und Opfer sind erforderlich. Es ist zwecklos sich zu verhehlen, daß die Lage zu ernster Besorgnis Anlaß gibt. Man darf ruhig sagen, daß sich das Land in schwerer Gefahr befindet. Die Ueberlegenheit des Feindes beruht auf seiner langen, gedulbigen Vorbereitung nicht nur auf einen Krieg im allgemeinen, sondern auf diesen besonderen Krieg, ferner auf seine außerordentlich wirksame Organisation, die es ihm ermöglicht alle materiellen, wissenschaftlichen und intellektuellen Kräfte der Nation zur Erfindung und Vervollständigung der Kriegsmunition auszunutzen, und auf seiner beherrschenden Ueberlegenheit sowohl im Westen als im Osten an schwerem Geschütz, Maschinengewehren, Gewehren und Geschossen. Dagegen seien die Truppen der Alliierten Mann für Mann dem einzelnen Gegner überlegen. Curzon verzichtete darauf, die Frage zu beantworten, warum

die Munitionsbill nicht schon vor Monaten eingebracht worden sei. Vielleicht werde man später die Frage zu erörtern haben. Der Augenblick sei nicht geeignet für eine kritische und tadelsüchtige Haltung.

Die Zuchthäuser Frankreichs Retter.

In Frankreich wird jetzt alles zum Militärdienst herangezogen. Einer Meldung des „Temps“ zufolge sollen nämlich auch die Strafgefangenen, soweit sie den mobilisierten Klassen angehören und nicht durch die Verurteilung gleichzeitig aus dem Heer ausgestoßen wurden, bedingungsweise in Freiheit gesetzt und in die Truppen eingereiht werden. Mit Genehmigung des Kriegsministers hat der Siegelbewahrer eine diesbezügliche Entscheidung getroffen.

Die Serben in Durazzo.

Eine Privatnachricht römischer Blätter aus Durazzo meldet die Besetzung von Durazzo durch die Serben. Das Telegramm fügt hinzu, der italienische Gesandte in Rom sei mit Graf Pascha zur Berichterstattung über die Lage nach Rom gereist.

Cadorna über die Dauer des Krieges.

Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ äußerte der italienische Generalstabschef Cadorna jüngst dem Abgeordneten Meda gegenüber, auf den schleppenden Fortgang des Stellungskrieges hinweisend, der Friede werde wohl noch lange auf sich warten lassen, denn Entscheidungskämpfe seien nirgends so bald zu erwarten, am allerwenigsten auf dem südlichen Kriegsschauplatz. Er würde sich glücklich nennen, im Juni übers Jahr zu Hause zu sein. Der Ausspruch des Generals soll in Mailand schmerzliche Verblüffung erregt haben, denn ein anderthalbjähriger Krieg ist den Italienern undenkbar und wäre tatsächlich ein wirtschaftlicher und politischer Zusammenbruch.

Die Wirkung der Zeppelinbomben in London.

Nach Berichten amerikanischer Blätter und die Zeppeline bei ihrem nächtlichen Angriff am 31. Mai bis über das Zentrum von London gelangt. Wo sie Bomben eine Meile von der Bank von England entfernt abgeworfen haben. Vier Personen sind dabei getötet und 70 verwundet worden. Namentlich Eastend ist dabei schlecht fortgekommen.

Der Schwerverwundetenantausch mit England.

Amtlich meldet B. L. B.: Der Schwerverwundetenantausch zwischen Deutschland und England hat vom 28. bis 30. Juni 1915 stattgefunden. Aus englischer Gefangenschaft sind als Schwerverwundete 3 Offiziere, 1 Dedoffizier, 1 Fähnrich, 1 Unteroffizier und 30 Mann sowie außerdem 8 Sanitätsoffiziere und 142 Mann Sanitätspersonal zurückgekehrt und zunächst im Reservelazarett Wachen untergebracht worden. Aus deutscher Gefangenschaft wurden nach England als Schwerverwundete 1 Offizier, 2 Unteroffiziere und 47 Mann sowie außerdem 48 Sanitätsoffiziere und 294 Mann Sanitätspersonal zurückgeschickt.

Der Krieg zur See.

Ein abgeschlagener englischer Luftangriff.

Am 4. Juli morgens versuchten die Engländer, einen größeren Flugzeugangriff gegen unsere Stützpunkte in der deutschen Bucht der Nordsee anzuflehen. Der Versuch scheiterte. Unsere Luftschiffe stellten die anmarschierenden englischen Streikräfte in Stärke von mehreren Flugzeugmuttergeschiffen, begleitet von Kreuzern und Torpedobootszerstörern, bereits bei Tagesanbruch in der Höhe der Insel Tersehellung fest und zwangen sie zum Rückzug. Ein englisches Wasserflugzeug, dem es gelungen war, aufzusitzen, wurde von unseren Flugzeugen verfolgt und untam dadurch, daß es über holländisches Gebiet flog.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes. gez. Behnde.

Zu den Operationen der Zeppeline wird gemeldet, daß nördlich Ameland im ganzen vier Zeppeline beobachtet worden sind, die in westlicher Richtung flogen. Der lange Zeit auf Ameland verweilbare Kanonenbooter kam aus nordöstlicher Richtung. — Der Kanonenbooter dürfte von den englischen Schiffsgeschützen getroffen sein, die die deutschen Luftschiffe ergebnislos beschossen.

Eine russische Falschmeldung.

Zu der vom russischen Marinegeneralstab am 4. Juli veröffentlichten Nachricht über die Vernichtung eines Schiffes der „Deutschland“-Klasse am 2. Juli erfahren wir von zuverlässiger Stelle, daß diese Nachricht nicht zutreffend ist. Die angeführte Nachricht lautet: Petersburg, 4. Juli. Der Marinegeneralstab gibt folgendes bekannt: Im Baltischen Meere griff am 2. Juli, 3 Uhr nachmittags, ein englisches Unterseeboot das Führerschiff des Feindes von der „Deutschland“-Klasse an und sprengte es durch zwei Torpedoschüsse in die Luft.

Die britischen Handelsschiffsverluste.

Auf eine im „Journal de Geneve“ veröffentlichte anrichtige Darstellung der Verluste der britischen Handelsschiffahrt seit Kriegsausbruch wird von ausländischer deutscher Seite mitgeteilt, daß von Beginn des U-Bootkrieges, 18. Februar bis 24. Juni durch U-Boote vernichtet wurden 294 britische Schiffe, darunter 124 von mehr als 300 Tonnen Tonnengehalt; diese letzteren ergeben im ganzen 400 000 Tonnen verenteten Tonnengehalt. Die Gesamtverluste der britischen Handelsflotte seit dem 4. August betragen 261 Schiffe mit rund 700 000 Tonnen. Der Gesamttonnengehalt der britischen Handelsflotte vor dem Kriege ist mit 20 Millionen Tonnen angegeben. Hier von sind verloren 0,7 Millionen Tonnen, der bisherige Verlust beträgt also 3,5 Prozent des Gesamttonnengehalts.

Außer den britischen Schiffen sind bisher französische und russische Schiffe mit zusammen 40 000 Tonnen Tonnengehalt vernichtet worden.

Die Beute der U-Boote.

Aus London meldet Reuters: Der englische Dampfer „Richmond“ ist im Kanal torpediert worden; die Besatzung wurde in Plymouth gelandet. Der belgische Dampfer „Dobougnat“ wurde in der Nähe der Scilly-Inseln torpediert. Die 18 Köpfe starke Besatzung landete in Falmouth. In Plymouth wurden 68 Mann der Besatzungen der

Dampfer „Kenslow“ und „Larchmore“ von den deutschen Unterseebooten versenkt. Beide Schiffe versuchten vergebens, den Unterseebooten zu entgehen. Sie wurden schwer beschädigt, bei auf der „Larchmore“ ein Mann der Besatzung wurde. „Kenslow“ ist ein Neubau, „Larchmore“ ein alter Dampfer.

Der Feldentwurf des „Albatros“.

Zu dem gegen eine große Uebermacht geführten Feldentwurf des Minenschiffes „Albatros“ an der von Gotland wird aus Stockholm gemeldet: Schwere Schädigung suchte das Schiff mit forcierter Fahrt der Küste von Gotland in Sicherheit zu bringen. Die Beschießung fort und fügten dem Schiff nach und nach deutsche Matrosen gerade auf dem neutralen Seegebiet die schwersten Schäden zu. Granaten schlugen an Bord. Hundert Meter vom Strand lag das Schiff und lag dort mit starker Schlagseite. Als das Schiff auslief, spielte die Musikkapelle an Bord die Nationalhymne, die Besatzung brachte Hurraufstöße, der russischen Gefangenschaft entronnen zu sein. Das Schiff bot einen schaurigen Anblick mit seinen Toten und Verwundeten. Eine Granate war in dem Tonnensraum des Schiffes geplatzt, wobei zehn Verwundete getötet und der Schiffszugführer tödlich verletzt wurde. Allen Seiten strömte die Bevölkerung herbei, um Möglichkeit zu helfen und die Verwundeten auf Land zu bringen. Trotz der furchtbaren Verletzungen man keinen Schmerzenslaut, still und ruhig, mit Zigaretten im Munde, warteten die Verwundeten, bis die Reihe an sie kam. In Roma, wohin die Wunden geführt wurden, fanden sie sorgfältige Pflege. Am Mittag wurde an Bord des „Albatros“ eine Totenfeier gehalten, dann entließ der Kommandant die Besatzung. Hurraufstöße erklangen auf Deutschland und Kaiser, worauf die Flagge gestrichen wurde. In den Booten wurden die Toten, in deutsche Kriegsflaggen gehüllt, an Land gebracht und abends unter militärischen Ehren auf dem Friedhofe beigesetzt. Der Kommandant der Besatzung, das Schiff und die Besatzung internieren, worauf sofort ein Internierungsbescheid in Roma eingerichtet wurde. Dorthin wurden die 190 Lebenden von der Besatzung übergeführt.

Aus Anlaß der Tatsache, daß ein deutsches Fahrzeug von russischer Seite innerhalb der schwedischen Zone bei Ostersund auf Gotland beschossen worden ist, der schwedische Gesandte in Petersburg beauftragt, gegen diese Verletzung des schwedischen Territoriums und dadurch auch der schwedischen Neutralität zu protestieren.

Die Toten vom „Albatros“.

Das Stockholmer Blatt „Afton Tidningen“ richtet aus Wisby: Die Beisetzung der Gefallenen des „Albatros“, an der etwa tausend Personen teilnahmen, gestaltete sich zu einer ergreifenden Feier. Zahlreiche schwedische Militärpersonen und die Ueberlebenden des „Albatros“ erwiesen den Toten die letzten Ehren. Kommandant des „Albatros“ wies in seiner Ansprache auf den Heldentum der Gefallenen und auf die Treue des deutschen Vaterlandes hin. Deutsche Flaggen wehten über dem Grabe.

Ueber Rußlands Neutralitätsbruch schreibt das holländische „Dagblad“: Es ist offenbar, daß die Sache eine förmliche Genugtuung von Seiten der russischen Regierung, wenn sie fortwährend mit einem guten Willen zu Schweden rechnen will, was sie bis jetzt durch ihren aufrichtigen Wunsch erklärt hat. Von russischer Seite sind Versuche gemacht, den ganzen Vorfall zu telegraphieren, wir haben jedoch keinen Grund, das Schweden nachgiebig zu übersehen, und wir erwarten, die russische Regierung wird bald auf die Genugtuung, die unser unbestrittenes Recht ist.

Schwedische Drohnote an England.

Wie aus Stockholm gemeldet wird, richtete Schweden eine scharfe Note nach London wegen der Anwesenheit seiner Schiffe durch englische Kriegsschiffe. Die Note droht völlige Einstellung des schwedischen Schiffsverkehrs nach England an.

Standinavischer Protest gegen die russische Neutralitätsverletzung.

Wie die Wiener Blätter erfahren, wird in Stockholm des Dreikönigsabkommens von Malmö der schwedische Protest wegen der russischen Neutralitätsverletzung, den zwei anderen standinavischen Staaten unterzeichnet. Eine Neutralitätsverletzung eines der standinavischen Reiche trifft alle standinavischen Reiche.

Die Munitionsexplosion auf der „Lustania“.

Die Londoner „Morning Post“ berichtet: Der Kapitän von Lord Rerby wurde am Freitag in London: Untersuchung über den Untergang der „Lustania“ wieder eröffnet. Dabei wurde ein Passagier der Klasse, Joseph Marichal, vernommen. Er ist Arzt und Lehrer der romanischen Sprachen an der Universität in Kingston (Ontario) und war auf der „Lustania“ von Kanada nach Birmingham unterwegs. Der Passagier sagte aus, daß die zweite Explosion, der alle Zeugen bisher gesprochen haben, nicht von einem zweiten Torpedo, sondern von der Munitionsexplosion des Schiffskörpers herrührte. Der Zeuge sagte, er habe Jahre in der französischen Armee gedient und könne beurteilen, daß die Explosion genau so geklungen habe, wie ein anhaltendes Schießen von Maximkanonen. Es habe größte Panik an Bord, in die Boote hatte sich Beute geflüchtet und Frauen und Kinder hilflos zurückgelassen. Zeuge hörte den Befehl an die Stewards, die Passagiere in Sicherheit zu bringen, anstatt die Passagiere.

Die Kämpfe der Türken.

Türkischer Schlachtenbericht.

Das türkische Hauptquartier berichtet unter dem 3. Juli:

An der kaukasischen Front versuchten die drei feindliche Kavallerie-Regimenter in der Nähe der Grenze unsere rechten Flügel zu bedrohen, wurden aber nach einem Gefecht mit unserer Kavallerie gewaltsam in der Richtung zurückgezogen, aus der sie gekommen waren.

An den Dardanellen fand an unserer Frontgruppe bei Ari Burnu zeitweilig Artillerie- und Infanteriefeuer statt. Der Feind fuhr fort, Bomben zu werfen, die überfliegende Gase entwickelten, und schickte 2. Juli Schrapnells, die nach ihrer Explosion grüne

...antworten. An der Südgruppe bei Sedd-ul-Bahr er-
...unser Kräfte am 2. Juli gute Ergebnisse durch
...den linken feindlichen Flügel ausgeführte Angriffe
...drängen im Bajonettsturm in einige Teile der feind-
...Stellungen ein. Unsere Küstenbatterien beschossen
...die feindliche Artillerie, die feindlichen Trup-
...und Flugzeugschuppen bei Sedd-ul-Bahr.
...An den übrigen Fronten nichts von Bedeu-

Rußlands innere Krise.

Ueber die innere Krise im russischen Reiche erhält die
"Sossische Zeitung" indirekt aus Petersburg folgendes
interessantes Telegramm:

...Goremykins (des Ministerpräsidenten) Rücktritt
...unmittelbar bevor. Er hat sofort nach dem Kron-
...im Hauptquartier den Jaren um seine Entlassung ge-
...: daß sie erteilt und verlaßt wird, ist eine Frage
...der nächsten Zeit. Allem Anschein nach dürfte Krivoschein
...Ministerpräsident werden, während Samarin zum Kul-
...minister ernannt werden dürfte. In Wälsche erfolgt
...ministerialisch auch die Ersetzung des Justizministers
...Schegolowitsch und des neuen Handelsministers Fürsten
...Schadowitsch, der den Erwartungen nicht entsprochen hat.

Der Senatorenkonvent der Duma hat einstimmig be-
...sloffen, sofort nach Zusammenritt der Duma einen An-
...auf Schaffung eines Landesverteidigungskomitees
...zubringen, das die ständige oberste Instanz für Landes-
...verteidigung sein soll, der sämtliche Zentralbehörden un-
...terstellt wären. Das Komitee soll aus den sechs Ministern,
...dem Vertreter des Generalissimus und je neun Abgeord-
...neten der Duma und des Reichsrates bestehen. Da die
...Schüsse des Komitees mit einfacher Mehrheit gefaßt
...werden sollen, würde die Tatsache, daß sieben höchste
...Beamte im Komitee achtzehn Parlamentariern ge-
...überstehen sollen, die völlige Entwindung der Regie-
...ungsgewalt aus den Händen der Krone und der offiziellen
...Regierung bedeuten.

Von einer Persönlichkeit, die soeben aus dem Haupt-
...quartier des Generalissimus zurückgekehrt ist, wird der
...folgende bezeichnende Vorgang berichtet: Der Ostobristen-
...Gutshow, von dessen Eintritt in das Minister-
...komitee übrigens ebenfalls gesprochen wird und der ge-
...nauartig im Hauptquartier weilte, hatte dem Generalissi-
...mus in großen Zügen von dem geplanten Landesver-
...teidigungskomitee erzählt, worauf Großfürst Nikolai
...ausrief: "Eine Revolution dünkt Euch also un-
...genügend, Ihr wollt gleich eine Republik schaffen!"

Politische Rundschau.

— Berlin, 5. Juli.

...für den Vorsitzenden der sozialdemokratischen
Partei.

...: Das sozialdemokratische Zentralorgan teilt mit:
...Parteiausschuß hat am 30. Juni und 1. Juli in
...Berlin getagt. Es waren alle 41 Bezirks- und Landes-
...verbände vertreten. Verhandelt wurde über die gegen-
...wärtige Situation, besonders über die letzten Vorgänge
...der Partei. Folgende Resolution fand Annahme:

...Der Partiausschuß billigt die Haltung des Partei-
...verbandes und der Fraktionsmehrheit und anerkennt be-
...sonders die Bemühungen zur Anbahnung einer Verständ-
...igung mit den Bruderparteien der kriegsführenden Länder.

...Der Partiausschuß verurteilt die offenbar von einer
...zentralen Stelle aus geleitete unterirdische Ministerarbeit, die
...hinausläuft, die Parteiorganisation von innen an-
...zugreifen, um der Parteimehrheit den Willen der Minde-
...rit zu erzwingen. Dies Verfahren ist unvereinbar mit
...den Interessen der Partei und der Arbeiterklasse.

...Die Veröffentlichung des Aufrufs: "Das Gebot der
...Einigkeit" durch den Genossen Haase, zumal ohne vorherige
...Abstimmung mit der Partei- und Fraktionsleitung,
...steht nicht im Einklang mit den Pflichten eines Vor-
...sitzenden der Partei."

...Der erste Absatz der Resolution ist gegen acht, der
...zweite gegen sieben und der dritte gegen zwölf Stimmen
...angenommen worden. Außerdem wurde beschlossen, vor
...Zusammenritt des Reichstages gemeinsam mit der Reichs-
...fraktion über die politische Situation zu verhandeln.

...Soweit die Mitteilung des "Vorwärts", die eine
...schwere moralische Niederlage des Reichstagsabgeordneten
...Haase, ja eine Absage der Partei an ihren Vorsitzenden
...bedeutet. Denn zurzeit gibt es keine höhere Instanz in
...der Partei als den Partiausschuß, da die höchste In-
...stanz, der Parteitag, derzeit nicht versammelt werden
...kann.

Lokales und Provinzielles.

* Weisenheim, 6. Juli. Wie uns mitgeteilt wird
...wurde Herr Unteroffizier Wendlin Gattenhof zum Feldwebel
...in einer Festungs-Maschinen-Gewehr-Abteilung befördert.
...Wieso wurde Herr Kellermeister Seib beim Reserve-Inf.-
...Regt. Nr. 80 zum Unteroffizier befördert.

△ Weisenheim, 6. Juli. Rheingauer Kirchen-
...markt. Der diesjährige Kirchenmarkt hat nunmehr seinen
...Schluß gefunden. Ein Rückblick auf den Verlauf desselben
...zeigt die Tatsache, daß dieser Markt sich gut eingeführt
...hat und einen günstigen Fortgang erkennen läßt. Trotz der
...geringen Kirchengewinne dieses Jahres konnten für etwa
...600 Mk. Kirchen auf dem Markte abgesetzt werden und
...die erzielten Preise haben die Mühe und Arbeit des Züchters
...kompensiert. Der "Rheingauer Kirchenmarkt" ist nunmehr zu
...einer alljährlich wiederkehrenden Einrichtung geworden.

* Erbach, 5. Juli. Das Fest der goldenen Hochzeit
...wurde am 4. ds. Mts. die Eheleute Bahnwärter Michael
...... Seine Majestät der Kaiser verlieh dem Jubel-
...paare die Ehejubiläumsmedaille. Auch den Eheleuten
...Heinrich Josef Becker, die bereits vor einigen Wochen das
...ihre goldenen Hochzeit feiern konnten, wurde durch
...das Geheimen Zivilkabinett nachträglich die von Seiner
...Majestät verliehene Ehejubiläumsmedaille übermittleit.

× Vom Rhein, 4. Juli. Der Wasserstand des Rheines
...ist jetzt wieder ständig zurück. Bei der herrschenden Hitze
...ist an nichts anderes als an ein weiteres Abfallen zu
...denken. Die Schiffe können nun noch immer mit ziemlicher
...Sicherheit durch Gebirge und Rheingau fahren, haben sogar
...den Oberrhein, auf der Strecke Mannheim-Strasbourg ver-
...hältnismäßig mehr Wasser als am Mittelrhein, aber immer-
...noch mit Schwierigkeiten zu rechnen, zumal kleine Unfälle im
...Rheingau schon vorgekommen sind, die nur den verborgenen
...Sandbänken und Dünen zugeschrieben werden müssen.

× Aus Rheinhessen, 5. Juli. Bei dem hier statt-
...gefundenen Verkauf von nicht weniger als zusammen 100
...Stück 1912er und 1914er Weinen wurden für das Stück
...1912er 525—540 Mk., 1914er 600—670 Mk. angelegt.
...Das gesamte Ergebnis betrug rund 60 000 Mk.

Nieder-Jungelheim, 5. Juli. Kirchen 20—30 Mk.,
Stachelbeeren 25 Mk., Johannisbeeren 20 Mk., Frühbirnen
30 Mk. der Zentner.

Heidesheim, 5. Juli. Buschbohnen 25—28 Mk.,
Süßkirschen 20—29 Mk., Sauerkirschen 22—30 Johannis-
beeren 18—22 Mk., Stachelbeeren 18—22 Mk., Himbeeren
40—50 Mk., Frühbirnen 14—18 Mk., Aprikosen 40—60
Mk. der Zentner.

Aus Stadt und Land.

** Explosion in Washington. Die Reuters Bureau
aus Washington meldet, beschädigte am Sonnabend um
Mitternacht eine Explosion das Senatsgebäude beträch-
lich. Gerüchte, daß ein Bombenanschlag verübt wurde,
bestätigten sich nicht. Offenbar ereignete sich eine Gas-
explosion. Die Empfangssäle wurden zerstört. Niemand
wurde verwundet.

** Einsturz einer Landungsbrücke am Wannsee
bei Berlin. Die zahlreichen Berliner Ausflügler, die
der schönen Sonntag an die Ufer des Wannsees geführt
hatte, wurden am Nachmittag in nicht geringer Auf-
regung versetzt. Die nicht weit vom Freibad befind-
liche Landungsbrücke bei Beeslyhof war unter der Last
der auf das Motorboot wa: enden Fahrräder auf-
mengenbrochen. Zwanzig Personen, Männer, Frauen
und Kinder, waren ins Wasser gestürzt. Zum Glück
konnten alle gerettet werden.

** Revolverattentat auf den amerikanischen Milliardär
Morgan. Am Sonnabend hat in Newyork ein anscheinend
irrsinniger Mann namens Frank Holt auf den amerikani-
schen Milliardär und Bankier Morgan ein Revolverat-
tentat verübt, wodurch Morgan verletzt wurde. Der
Attentäter ist deutscher Sprachlehrer an der Cornell-Uni-
versität. Vor dem Richter erklärte er zuerst, als man ihn
fragte, wie er hieße: "Ich bin ein christlicher Herr." Zu
der Tat sei er durch "höhere Inspiration" (er meinte wohl:
himmlische Eingebung) veranlaßt worden. Zwei Taschen,
welche im Besitz des Täters waren, enthielten zwei
Röhren mit Dynamit, eine große Flasche Nitroglycerin
und Revolverpatronenschachteln. Er trug zwei Revolver
bei sich. Seine Frau und zwei Kinder wohnen in Dallas
(Texas). Holt erklärte noch, er sei schon vor Monaten
auf den Gedanken gekommen, bei Morgan vorzusprechen,
um ihn zu überzeugen, daß er seinen Einfluß zur Ver-
binderung der Munitionsausfuhr verwenden sollte. In
seinem Bestreben fand man auch zahlreiche Zeitungsaus-
schnitte. Um zu Morgan zu gelangen, gab er vor, er sei
ein alter Freund Morgans und wolle ihn besuchen. Als
der Bediente ihm den Zutritt verweigerte, hielt er ihm
den Revolver gegen die Brust, schob ihn beiseite und drang
ins Haus ein. Auf das Geschrei des Bedienten zeigte sich
Morgan im Korridor und fragte den Eindringling, was
er wolle. Dieser erwiderte mit zwei Schüssen, worauf
Morgan rannte und sich auf einen Sessel niederließ. Der
Bediente hatte mittlerweile einen Kohlenlöfel in die
Hand genommen, schlug Holt damit auf den Kopf und
entriß ihm schließlich die Waffe. Der englische Boten-
koffer, der bei Morgan frühstückte, war Zeuge des Attentats.
Die Verwundungen Morgans sind nicht ernstes Natur.

** Schwerer Straßenbahnunfall in Hamburg. Ein
schwerer Straßenbahnunfall, bei dem elf Personen
schwer und elf Personen leicht verletzt wurden, ereig-
nete sich Sonntagabend auf der Altona-Blankenese-
Strecke. Bei einer Haltestelle im Vorort Othmarschen
überfuhr ein nach Blankenese fahrender Zug die Weiche
und raste, die Strecke ist hier eingeleist, in den ent-
gegenkommenden Zug hinein. Der Anprall der beiden
Motorenwagen mit ihren Anhängerwagen war furchter-
lich. Die Wagen wurden aus dem Gleis gehoben und
zur Seite geschleudert. Sämtliche vier Wagen bil-
deten einen einzigen Trümmerhaufen, unter dem die
zahlreichen Personen — alle Wagen waren bis auf das
letzte Plätze besetzt — lagen. Die Feuerwehre wurde
herbeigerufen und leitete die Rettungsarbeiten sofort
ein. Nur mit großer Mühe gelang es, die unter
den Trümmern liegenden Personen zu befreien. Die
elf Schwerverletzten wurden in Automobilen in das
Altonaer Krankenhaus gebracht; man befürchtet, daß
einige von ihnen die Nacht nicht überleben werden.

** Vierzehn Personen bei einem Fabrikbrand zu
Tode gekommen. Ein schweres Brandunglück ereignete
sich am Sonnabend nachmittag in der Fabrik von Franz
in Posen bei Neustadt in Sachsen aus noch unbekannter
Ursache. Das Fabrikgebäude wurde durch eine Explosion
vollkommen zerstört. 14 dort beschäftigte Personen sind
verbrannt. Eine weitere Person liegt so schwer darnie-
der, daß auch sie kaum mit dem Leben davonkommen
dürfte. Sechs Frauen wurden durch die Explosion einer
Leuchtrakete sofort getötet, während die anderen zunächst
schwer verwundet wurden und noch ins Krankenhaus ge-
bracht werden konnten. Dort sind sie gestorben.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 6. Juli. Der Kriegsberichterstatter des
"Berliner Vol.-Anz." Kirchlechner, meldet aus dem I. I.
Kriegspressquartier vom 5. Juli: Die Geographie des
Raumes, in welchem die österreichisch-ungarischen und
deutschen Truppen den in heftigen und mit starken Kräften
geführten Kämpfen sich systematisch zurückziehenden Russen
siegreich nachdrängen, ändert sich alle 24 Stunden. Heute
kann im Raume längs der Linie Ramontla-Strumilowa bis
zu der an der wichtigen Eisenbahnlinie Lemberg-Brody un-
mittelbar in der Nähe des Kreuzungspunktes mit der Linie
Tarnopol-Lemberg liegenden Ortschaft Krasne nur von
Verfolgungskämpfen gesprochen werden. Am Bug bei Krylow
brachte der russische Rückzug am Wieprz für uns erfolgreiche
Kämpfe. Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand
dringt weiter siegreich vor und auch die österreichisch-ungarischen
und deutschen Truppen der Armee von Vinsingen haben
den Russen ihre Stellung am westlichen Ufer bei Blota-Lipa
unmöglich gemacht. Hier wurden viele tausend russische
Gefangene gemacht; zur Ergänzung der günstigen Lage
kommen noch die abgewiesenen italienischen Angriffe im
Süden hinzu.

TU Wien, 6. Juli. Der Kriegsberichterstatter des
"Deutschen Volksblattes" meldet aus dem I. I. Kriegspress-
quartier: Ich bin in dem Kampfgebiet des Stiffers Joches
angekommen, wo mir der Kommandeur mitteilte, daß

österreichisch-ungarische Truppen sich bereits auf italienisches
Gebiet vorgeschoben haben. Der Feind hat die Hotels auf
der Ferdinand-Höhe bisher vergeblich angegriffen. Die
italienischen Hotels auf dem Stiffers-Joch sind in unserer Hand.

TU Budapest, 6. Juli. Der Sonderberichterstatter
des "Universal" meldet von der rumänisch-ungarischen
Grenzstation Marmorniza: Immer wieder versuchen die
Russen, bald da bald dort die österreichisch-ungarischen
Stellungen zwischen Dnjestr und Pruth zu durchbrechen.
Alle Durchbruchversuche der Russen scheiterten jedoch an
der außergewöhnlichen Wachsamkeit der Oesterreicher, die
den Gegner unter den schwersten Verlusten überall zurück-
schlagen. Die Russen räumen täglich weitere Ortschaften
Bessarabiens.

TU Budapest, 6. Juli. Nach einer hier eingetroffenen
Meldung muß König Ferdinand von Bulgarien wegen einer
leichten Erkältung seit mehreren Tagen das Bett hüten.

TU Genf, 6. Juli. Nach Meldungen französischer
Blätter ist der englische Brigadegeneral Scott Moncoiffe
in den Kämpfen an den Dardanellen getötet worden.

TU Rotterdam, 6. Juli. Die "Times" melden aus
Petersburg, daß in dortigen Militärkreisen keine Furcht um
das Schicksal Warschaws besteht. (?) Falls man die Stadt
bekämpfen würde, hätten die Deutschen nicht nur mit dem
Widerstand der Russen, sondern auch mit den Schwierig-
keiten des sumpfigen Terrains um Warschau zu rechnen.
Wenn es den Deutschen gelingt, bis Zwangorod vorzu-
dringen, so würde dies nach dem Urteil der Militärsach-
verständigen noch keineswegs den Fall Warschaws bedeuten.
Wenn die Gerüchte wahr seien, daß die Einwohner die
Stadt verlassen, so bedeute dies nur, daß Vorbereitungen
zur Verteidigung der Stadt getroffen würden.

TU Rotterdam, 6. Juli. Der Dampfer "Craigars"
3386 Tonnen, von Leith nach Galveston mit einer Ladung
Steinkohlen unterwegs, wurde bei den Schiffsinseln torpediert.
Der Dampfer "Godsby" aus West-Portlepool, 3497 Tonnen,
wurde am Donnerstag torpediert.

TU Paris, 6. Juli. Ueber die Explosion der pyro-
technischen Fabrik in Marseille erfährt man noch folgende
Einzelheiten: Die Fabrik stand seit Ausbruch des Krieges
unter militärischer Verwaltung und diente zur Fabrikation
von Munition und Raketen sowie Patronen. Die Explosion
entstand gegen 4 1/2 Uhr, die ganze Fabrik war augenblicklich
in ein Flammenmeer gehüllt. Gigantische Flammen, deren
Schein in weitem Umkreise sichtbar war, loderten gegen den
Himmel und verursachten an vielen Stellen des Boulevard
Brände. Die Bäume in den Gärten flammten wie gewaltige
Büscheln auf. Dächer wurden emporgehoben, Balken und
Trümmer aller Art in einem Umkreise von tausend Meter in
die Luft geschleudert und von verschiedenen Gebäuden der
Fabrik blieben nur noch Bruchstücke übrig. Ein mit zwei
Pferden bespannter Lastwagen, der sich gerade in dem Hofe
der Fabrik befand, wurde mitsamt den Pferden förmlich
zerstückelt. Hundert Meter von der Unglücksstelle entfernt,
sah man abgerissene Glieder von Menschen, das Viertel
eines Pferdes, enorme Balken und große Eisenplatten. Um
8 Uhr hatte man bereits 5 verkohlte Leichname und zehn
zum Teil entsehtlich verbrannte Schwerverwundete aus den
Trümmern gezogen. Bis jetzt beträgt die Anzahl der Toten
über 30 Personen. Man befürchtet, daß mehrere Schwer-
verwundete ihren Verletzungen erliegen werden. Alle Be-
hörden von Marseille sind an der Unglücksstelle, die Er-
regung in der Stadt ist sehr groß.

TU Lugano, 6. Juli. Ein verspätet eingetroffener
Bericht Magrins aus Petersburg besagt, daß in der Ost-
see drei russische und zwei englische Unterseeboote sich be-
finden. Die beiden englischen Unterseeboote, denen es ge-
lungen war im vorigen Oktober in die Ostsee zu dringen,
blieben den Winter über in Helsingfors blockiert. Es wird
behauptet, daß die englischen Unterseeboote zwei Wochen
nach der Einnahme von Libau ein deutsches Kriegsschiff
beschädigten (diese Meldung ist bereits dahin richtig gestellt,
daß es sich um einen Dampfer gehandelt hat). Englische
und russische Unterseeboote und Zerstörer haben jetzt die
vielen Einbuchtungen der Inseln Osel und Jagoe als
Operationsbasis gewählt und bilden eine ernste Bedrohung
für diejenigen deutschen Schiffe, die sich in die Bucht von
Riga wagen würden. Es habe nicht an Vorwürfen für
die russische Flotte gefehlt, weil diese nicht verhinderte, daß
deutsche Schiffe vom Meere aus die Besetzung von Libau
unterstützten. Der Admiral der russischen Flotte, von Essen,
sei deutscher Abstammung gewesen, was erst recht ein Grund
für den Vorwurf war. Nach der Besetzung Libaus starb
von Essen. Es wird behauptet, daß er keines natürlichen
Todes gestorben sei, er habe zweifellos Selbstmord begangen.

Privat-Telegramm der Weisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 6. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nachts wurden zwei französische Angriffe
bei Les Etages abgewiesen.

Die Beute des Erfolges im Priester-
walde hat sich um ein Feldgeschütz und 3
Maschinengewehre erhöht. Außerdem fiel
ein Pionierpark mit zahlreichem Material
in unsere Hände.

Unsere Flieger griffen den Flugplatz
Corcieux östlich von Epinal und ein fran-
zösisches Lager am Breitfirst östlich von
Erut in den Vogesen an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heute am frühen Morgen wurde der
starkbefestigte Wald südlich Biale-Bloto
(östlich der Straße Suwalki-Kalvarja) ge-
stürmt. Dabei nahmen wir etwa 500 Russen
gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Armeen
ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Auf dem österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz.

Italienische Kriegsbriefe von Paul Schwebel.

Zum fünften Male seit 1848, zum vierten Male unter der Regierung des greisen Kaisers Franz Josef steht Österreich im Kampfe mit seinem Nachbarlande Italien. — Nach der Niesenfront von der Nordsee bis zur Schweizergrenze einerseits und vom Balkenlande bis tief nach Serbien hinein andererseits ist nun auch die herrliche Alpenwelt von den weißen Firnen der Tirolerberge bis hin zum Karst Kriegsgebiet geworden, und wie von Ostende bis Basel und von Liban bis Cattaro, so ist jetzt von den Bergen Andreas Hofers bis an die blaue Adriafront hinab eine dritte Niesenfront entstanden, die Österreich-Ungarns Truppen im Kampfe gegen den einstigen Bundesgenossen der beiden Kaiserreiche zeigt. Auch die neueste Kampffront läßt sich gleich denen im Westen und Osten in drei verschiedene Abschnitte teilen: das Gebiet der Hochalpen, das mittelhoch Bergland von Kärnten und dem Karst und schließlich das schmale Küstengebiet um Triest, das in mehr als einer Beziehung gewisse Ähnlichkeiten mit der flandrischen Front aufweist.

Was zunächst das Hochalpengebiet anbelangt, so liegen sämtliche in der deutschen Touristenwelt wohlbekannte und von ihr allomomertlich gern durchkreuzten Gebirgszüge von den Bergamasker Alpen an bis hin zum Karst mitten in der Kriegszone. Beim Ortlermassiv beginnend, zieht sich das Operationsgebiet nach Süden hinab bis an die schönen österreichischen Kurorte Riva und Arco am Gardasee, und von hier über die Etsch hinauf und durch das Trentino hinüber nach den Dolomiten mit ihren mancherlei deutschen Sprachinseln im Val Sugana, dem berühmten Cortina, der Rarmolata und den Karnischen und Julischen Alpen. Bei Goerz und Gradiška beginnt dann der langsame Abstieg in die venezianische Tiefebene, deren Fluß- und Kanalsystem mit dem davor gelagerten Lagenfranz der Adria der Kriegsführung dieselben Schwierigkeiten bereitet, wie das Land um den Hferanal und dessen Ueberschwemmungsgebiet. Und wie dort oben das ganze Küstenland durch gewaltige Befestigungswerke gegen Einbrüche von der See her gesichert erscheint, so ist es auch das österreichische Küstengebiet der Adria, einerseits durch Küstenbefestigungen, andererseits durch die österreichische Kriegsflotte geschützt, die in den vorausgegangenen zehn Kriegsmonaten bis auf den Verlust der kleinen „Jenta“ vollständig intakt geblieben war und durch ihr Eingreifen unmittelbar nach der Kriegserklärung gezeigt hat, daß Österreich-Ungarn wie in seinen höchsten Alpengebieten, so auch tief drunten auf den blauen Wogen der Adria, durchaus gerüstet dasteht.

In ihrer ganzen Gestaltung und Ausdehnung ist somit die neue, dritte Kampffront nicht weniger interessant als die vom englischen Kanal bis zum Wasgenwald und die von der Ostsee bis zur Adria. In ihrer Alpenfront hat sie überhaupt kein gleichwertiges Gegenstück, weder im Osten noch im Westen. Denn die Vogesen wie die Karpathen haben keineswegs so hohe und schwierige Ueberränge zu verzeichnen, wie etwa das Gebiet um den Ortler oder die Dolomiten. Demnach haben wir, ebenso wie in den Vogesen und in den Karpathen, auch in der Hochalpenwelt der neuesten Kampffront voraussichtlich mit einem sehr langwierigen Kräfte- und Munition raubenden Stellungskriege zu tun. Das ist auch schon in den Kämpfen von 1849, 1859 und 1866 so gewesen, und wer jemals in österreichisch-italienischen Alpengebieten von Goethes bis auf unsere Zeit herab gereist ist, der weiß ein Lied davon zu singen, wie ausgebildet stets auf beiden Seiten die Eilensensurkeit einerseits und andererseits das Streben war, durch Anlegung immer neuer Tal- und Passsperrren einen jeden Alpenübergang möglichst unüberwindlich zu machen.

Seit 1882, wo der Dreibund ins Leben trat, haben Österreich und Italien in diesen alpinen Fortifikationskämpfen das Menschenmöglichste geleistet, mit dem Erfolge, daß im Augenblick der Auflösung dieses Dreibundes und dem Kriegsbeginn zwischen den beiden Nachbarn vom Ortler bis zum Isonzofluß hinüber eine härtere Scheidewand besteht, als irgendwo sonst an den beiden Niesenfronten im Osten und Westen.

Bei Idrosee beginnend, zieht sich diese wohl gewaltigste Festungsmauer der Welt über Storo und Contino nach dem Ledrosee hinaus. Daran schließt sich der westberühmte Tonalepaß, der vom Isonzofluß zum Sulzberg hinauf führt und zurzeit vergeblich von den Italienern besetzt wird. Ebenso ist das Gebiet um den Ortler an der Hand der 1848 gemachten Erfahrungen ein Bollwerk ersten Ranges gegen Italien geworden. Oestlich von der Etsch, da, wo sich die Hochebene von Lavarone (Lafrane) hinzieht, ist das Val d'Arfa ein wichtiger besetzter Punkt. Hier hat die erste und bisher beständige Offensive der Italiener eingesezt, soweit das Hochalpengebiet in Frage kommt. Auch das schon 1809 heftig umkämpfte Gebiet von Primiero wird bereits in den ersten Angriffsberichten erwähnt. Selbstverständlich ist auch das langgestreckte Dolomitengebiet strategisch ausgebaut, und wie unangenehm den Italienern gerade diese Fortifikationsarbeiten gewesen sein mögen, erhellt unter anderem daraus, daß ihr verborbener Generalstabschef Polio sich den ganzen vorigen Sommer hindurch bis zum Kriegsausbruch, angeblich erholungshalber, hoch oben am Rifurinafee aufhielt, dessen Enclave bisher einen recht unangenehmen Reil in den österreichischen Sicherungsanlagen bildete. Nach Osttirol und Kärnten zu bilden die Befestigungswerke auf dem Kreuzberg, dem Plödenpaß und dem Predil einen wichtigen Grenzschutz. Andererseits haben natürlich auch die Italiener ihre Zugänge zu den Gebirgshauptkammern vom Grenzgebiet an der Schweiz über die Juditarien, die Tridentiner, Fassaner und Karnischen Alpen in großartiger Weise ausgebaut. Ihre Kriegsführung in all diesen Gebieten ist einmal erschwert durch die mangelhafte Eisenbahnverbindungen, andererseits durch die Enge der Talaufstiege. So hat sich denn auch gleich zu Beginn des Krieges gezeigt, daß die Vorkorpsabteilungen auf das Plateau von Lavarone und von Bassano entlang dem Brentatal nicht gelangen, wenn anders nicht nur Lastverläufe vorlagen, um die Stellungen der Österreicher und ihre Anmarschbewegungen auszukundschaften. Andererseits hat Italien darauf zu achten, daß die Österreicher ebenfalls nicht über die Befestigungslinien in den Hochalpen nach dem Süden zu vordringen. Und deshalb waren schon seit längerer Zeit starke italienische Heereskräfte in den zahllosen Befestigungswerken stationiert, welche Italien zur Abwehr der österreichischen Ausfallstraßen angelegt hat. Die Erwägung der österreichischen Heeresleitung, daß angesichts der überaus ungünstigen strategischen Verhältnisse für Italien in dem Abschnitt des Hochalpengebietes sich dessen Offensive mehr nach der Kärntner Grenze zu bewegen würde, hat durch den Angriff auf Karfreit in den Julischen Alpen eine gewisse Bestätigung erfahren. Ich habe schon bei meiner Reise nach Triest angedeutet, in welcher hervorragenden Weise die Österreicher die Isonzolinie, die bei Karfreit beginnt und über Santa Lucia Tolmein und Canale sich bis Goerz hinzieht, ausgebaut haben, und gleichzeitig auch darauf hingewiesen, daß mit einem umfangreichen Vorstoß der Italiener gegen diese Befestigungslinien zu rechnen sei. Nun sind sie bereits dort, und die nächsten Tage und Wochen werden den Beweis erbringen, daß Italien über diese Linie niemals hinauskommen, sondern sich unter Umständen den Schödel daran einrennen wird. Aber man hat sie nicht nur hier, sondern auch noch weiter südlich erwartet, da, wo sich zwischen Goerz und Ronfalcone die Friaulische Ebene breitet. Hier liegt ein Raum von etwa 25 Kilometer Breite zwischen Cormons und Cervignano offen. Allein ein Vorstoß, der sich

in der Richtung über Udine bewegen müßte, würde auf den Karst treffen, jenen merkwürdigen Höhenrücken, der einst den Venezianern die Hölzer für die Befestigung des moorigen Untergrundes ihrer Stadt und den Bau ihrer Schiffe lieferte, und der von ihnen dermaßen ausgenutzt wurde, daß er heute ein unwirtliches Kalkplateau bildet, wo jede der vielen Schluchten und all die felsigen Felsbildungen natürliche Befestigungsanlagen für die Österreicher sind. Ebenso ist das Plateau von Romon bestimmt, die vorgelagerte Ebene taktisch zu beherrschen. Hinter der ganzen Isonzolinie aber breitet sich das österreichische Hochalpenmassiv, in dem ebenfalls jeder Talwegschnitt und jeder Berg zu nachhaltigen Verteidigungszwecken benutzt werden kann. Somit kann man schon jetzt annehmen, daß es sich auch bei den Kämpfen um Karfreit und weiter südlich bis zum Karst hin um einen langwierigen Stellungskrieg handeln wird, wenn anders nicht etwa die Österreicher hier die Offensive ergreifen sollten.

Kriegsliche Gemüter haben erwartet, daß alsbald nach der Kriegserklärung die italienische Hauptmacht einfach das Etschtal entlang marschieren und nach dem heiß begehrten Gebiet Südtirols bis hinauf nach Bozen und Meran vordringen würde. Nun haben wir ja allerdings gehört, daß die Italiener inzwischen in die Grenzstadt Udine einmarschiert sind, aber zwischen Triest und Ala liegen zunächst die Sperrforts von Robereit, Calliano und Altaglietta. Möglicherweise allerdings auch ein seitlicher Vorstoß durch das Loppiothal oder das Suganertal, die aber beide, das eine durch den Monte Brione, das andere durch den Roselpaß bei Primolano gesperrt sind. Andererseits schlägt die sogenannte Veronesekampagne die Italiener auf einem Einbrüche der Österreicher in der Richtung auf die Boebene. Nach den bisherigen Beobachtungen haben die Italiener die Tendenz, einmal über Ala tatsächlich nach Südtirol vorzustoßen und andererseits aus dem Tagliamento gegen den Isonzo auf dem Einbruchsweg über Udine, dem Tal des Natifone folgend, also über Ghibbura vorzugehen. Daneben versuchen sie durch kleinere Vorstöße westlich und östlich der beiden Hauptstößlinien, die Situation der Österreicher zu erkunden. Eine dritte Aktion stand auf der Adria zu erwarten, etwa in Form einer Landungsversuche bei Triest, an der istrischen Küste oder auf den dalmatinischen Inseln. Aber da hat offenbar die flüchtige und zielbewusste Offensive der österreichischen Flotte dem Gegner einen Strich durch die Rechnung gemacht. Was insbesondere der Reichskriegshafen Österreichs Pola, zum Schutze von Istrien und Dalmatien bedroht, wissen die Italiener so gut wie wir, und die in den lagern der österreichischen Flotte scheint auch nicht aus diesem Unfall sich im Verlauf des bisherigen Weltkrieges die bloße Defensive verlegt haben, um jetzt voll gerüstet den langerwarteten Feind gebührend empfangen zu können. Vortäglich hat sie seinerzeit den „Leon Gambetta“ vernichtet, den Angriff gegen die italienische Ostküste unternommen und schließlich die „Citta di Ferrara“ abgewehrt und zur Strecke gebracht.

Alles dies zusammengefaßt, zeigt uns Deutschen, daß auch an der dritten Niesenfront dieses Weltkrieges neben den planvollen und rechtzeitig durchgeführten defensiven Maßnahmen auch alles für eine kraftvolle Offensive vorhanden ist und der Geist der Truppen, die in den letzten Tagen so frisch und munter wie in den ersten Tagen des Weltkrieges in den neuen Kampf geschah, bürgt uns dafür, daß Italien einen nicht wieder zu machenden Fehler beging, als es Österreich vollständig in den Karpathen festgehalten und nach neunmonatiger Kriegsführung so weit geschwächt wähnte, um ihm neben den freiwillig angebotenen Landgebieten noch weitere zu nehmen, was die Doppelmonarchie nunmehr ebenso wie das ursprünglich freiwillig preisgegebene Gebiet bis zum letzten Mann und bis zum letzten Keller.

Feuerwehr-Uebung.

Donnerstag den 8. Juli 1915, abends 7^{1/2} Uhr, findet eine Uebung der Mannschaften der Steiger und Retter-Abteilungen der Freiwilligen Feuerwehr und der ihr zur Ergänzung überwiesenen Mannschaften der Pflichtfeuerwehr statt. Antreten pünktlich am Spritzenhause. Die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr haben die Armbinden und soweit sie solche erhalten, Gurten, Beile und Beinen anzulegen.

Geisenheim, den 5. Juli 1915.

Der Ortsbrandmeister: Schmitt. Das Kommando: Hissenauer.

Vorstehende Bekanntmachung wird bezüglich der Pflichtfeuerwehr mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß Nichterscheinen bestraft wird.

Geisenheim, den 5. Juli 1915.

Die Polizeiverwaltung: J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche noch Feldarbeiten durch die Gefangenen verrichtet zu haben wünschen, wollen sich sofort auf hiesiger Bürgermeisterei melden.

Geisenheim, den 3. Juli 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser
Stern von Bahrenfeld
FABRIK
auf jedem Etikett und Umband
und die Aufschrift Fabrikat der
Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neuheit
Matadorstern
Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend
nicht filzend
Das Beste
gegen Schweißfuß
4 Qualitäten.
Auf Wunsch Nachweise Bezugsquellen.

Im Felde
leisten bei Wind und Wetter
vor reißliche Dienste
Kaiser's Brust-
Caramellen
mit den „3 Tannen“
Millionen
gebrauchen
gegen sie
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Catarrh, schmerzenden Hals, Reuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!
6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Appetitregende, feinschmeckende Bonbons
Büdel 25 & Dose 50 &
Kriegspackung 15 & kein Porto
zu haben in Apotheken sowie bei:
Carl Kremer Nachf.,
H. Bant, Drogerie,
A. Warzelhan,
G. F. Dorenz, „
Joh. Bador,
Hof. Ostern,
in Geisenheim,
G. Hegerer Wwe.,
in Johannsberg

Das
Rothe'sche Haus
in der Steinheimerstraße
ist nebst Garten ganz oder
geteilt zu vermieten.
Näheres durch die Geschäftsstelle d. Ztg.

Täglich
reife Kirschen
und **Erdbeeren**,
Stachelbeeren,
Johannisbeeren,
Neue Zwiebeln
Alle Sorten Gemüse,
Gurken u. Salat
Tafel-Margarine
Marke „Lamor“
und **Butterschmalz**
(Ehrendiplom)
frisch eingetroffen bei
G. Pilmann, Marktstr.

Pianos eigener Arbeit
mit Garantie.
Mod. 1 Studier-Piano
1,22 m b. 450 M.
„ 2 Kellia-Piano
1,25 m b. 500 M.
„ 3 Rhénania A
1,28 m b. 570 M.
„ 4 Rhénania B
1,28 m b. 600 M.
„ 5 Rhénania A
1,30 m b. 650 M.
„ 6 Rhénania B
1,30 m b. 680 M.
„ 7 Salon A
1,32 m b. 720 M.
„ 8 Salon 4B
1,32 m b. 750 M.
u. s. w. auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15-20 M.
Kasse 5% — Gegeben 1843.

Wilh. Müller
Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik
Rauzig Münsterstr. 3.

Neue Kartoffeln
zu haben bei
G. Pilmann.

Violin-Unterricht
wird von Militärmusiker
gründlich erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Jüngeres
Monatsmädchen
gesucht.
Von wem sagt die Geschäftsstelle.

Kirschen
kauft fortwährend zu den höchsten Tagespreisen und können auch bei Frau Heerwagen (zur schönen Aussicht) abgeliefert werden.
Franz Rückert,
Bohlstraße.

Unentbehrlich für jede Familie!
Underberg - Boonekamp
Semper Idem.
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Königlicher Hoflieferant des Kaisers und Königs von Preußen
am Rathhaus in RHEINBERG am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medallien!
Underberg - Boonekamp



1914er
1/2 Schoppen 25 Pfg.
zapft
Hotel, Restaurant, Cafe
„Zur Linde“. Telefon 265
Täglich frische
Sauerkirschen
zu verkaufen.
Johann Schenk.

Luhns
Wasch-Extrakt
Salm-Terp-Holz
Luhns-Seife
Abstrichmittel
Seife 10 Pf.